



Hoffnung

Das Gemeindemagazin der Brüdergemeinde Krefeld

Das

Gebet



Brüdergemeinde – Was ist das eigentlich?

Die Brüdergemeinden gehören zu den großen klassischen Freikirchen, die weltweit verbreitet sind. Sie orientieren sich ausschließlich an dem Leitbild des Neuen Testaments.

Unsere Gemeinde gibt es seit mehr als 130 Jahren in Krefeld. Beginnend mit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sie einen deutlichen Aufschwung genommen. Viele Menschen haben sich uns angeschlossen, sodass wir an jedem Sonntag einen großen lebendigen Gottesdienst miteinander feiern. Es geht uns darum, die Kraft des Glaubens und der Hoffnung auf Jesus Christus bei unseren täglichen Problemen zu erfahren.

Der Name „Brüdergemeinde“ bezieht sich auf das Wort von Jesus Christus: „Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.“ Deshalb sind alle Mitglieder – Männer und Frauen – zu verantwortlicher Mitarbeit eingeladen. Deshalb haben wir auch eine flache ehrenamtliche Leitungsstruktur.

Die Zusammenarbeit mit Christen aus anderen Gemeinden und Kirchen in unserer Stadt ist uns wichtig. Als Basis dient das gemeinsame apostolische Glaubensbekenntnis. Sektierrisches Verhalten lehnen wir ab.

Unsere Sonntagsgottesdienste können Sie parallel um 10:00 Uhr live unter YouTube verfolgen:

@bruedergemeinde-krefeld

oder sich später die aufgezeichnete Version ansehen.



In dieser Ausgabe:

Unser Schwerpunktthema ist diesmal „Gebet“.

Nachdenkliches:
„Vater, vergib ihnen“
Seite 4

Mit Gott reden. Aber wie?
Seite 6

Das Gebet der Gebete
Seite 8

Die Psalmen – Das Gebetbuch der Bibel
Seite 10

Rückblick auf das Hoffnungsfest
Seite 12

**Gott schenkt uns seinen unbegreiflichen Frieden
Christen beten für andere**
Seite 14

Gebetstreffen der Gemeinde
Seite 15

Wie Kinder beten
Seite 16

Es stellt sich vor: Manuel Eberhardt
Seite 18

Buchtipp:
Timothy Keller: Beten
Seite 19

Rückblick auf den Alpha-Kurs:
Hat das Leben mehr zu bieten?
Seite 20

Plakataktion des Senders „Bibel TV“
Seite 21

Konzert mit Sefora Nelson
Seite 22

Impressum, Veranstaltungen und Termine
Seite 23

Das Titelbild wurde uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Marlene Shahwan.

Es zeigt den **Garten Gethsemane**.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:

beitliqa.org und auf der persönlichen Seite

von Marlene Shahwan **marleneshahwan.com**, auf der sie ihre Arbeiten vorstellt, die auch käuflich erworben werden können.

Siehe hierzu auch Hoffnung Ausgabe 24.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Unser Titelbild zeigt den Garten Gethsemane, gemalt von Marlene Shahwan, die zusammen mit ihrer Familie in Bethlehem eine große christliche soziale Einrichtung betreibt. Unsere Gemeinde betet dafür und unterstützt diese Einrichtung mit dem Namen Beit Al Liqa' (Haus der Begegnung).

Das intensivste Gebet aller Zeiten

In diesem Garten Gethsemane hat Jesus Christus vor seinem Tod gebetet. Es war ein Gebet voll schrecklicher Angst und seelischem Kampf. Jesus wusste alles genau, was ihm bevorstand: Unsagbare Schmerzen, dazu Verachtung und Hohn und Spott bei der Geißelung und Kreuzigung, um dann schließlich von Gott verlassen zu werden, weil er alle unsere Sünden auf das Kreuz hinaufgetragen hat (1. Petrus 2,24). „Es wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen“ (Lukas 22,44).

„Vater, dein Wille geschehe!“ – das war schließlich das Ergebnis dieses unsagbaren Ringens dort in dem Garten.

Auch uns bleibt Schweres nicht erspart

Wichtig ist nur, dass wir in aller Not eine intensive Beziehung zu Gott pflegen. Das können wir in guten Tagen lernen und in schweren Tagen nutzen. Deswegen ist es gut, das Beten rechtzeitig zu lernen. Dazu will diese Ausgabe unserer Zeitschrift mit ihren vielfältigen Artikeln beitragen.

Der Friede Gottes

Gethsemane und Golgatha demonstrieren auch, dass es in dieser Welt ohne Leid nicht abgeht. Aber es gibt auch Ostern und Auferstehung!

Und Gott will seinen unbegreiflich tiefen Frieden in unsere Herzen schenken, wenn wir mit unseren Sorgen und Enttäuschungen im Gebet zu ihm kommen: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus“ (Philipper 4,7). Mancher kennt dieses Wort aus der kirchlichen Liturgie. Zunächst ist es eine Zusage für den, der sich im Gebet an Gott wendet.

Das hat auch Jesus in seinem Gebetskampf erfahren: „Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte“ (Lukas 22,43). Und dann verließ er diesen Garten mit neuer Kraft und

großer Gewissheit, diesen Weg ans Kreuz zu gehen.

Vater, vergib ihnen

Und dann hatte Jesus sogar die Kraft für seine Peiniger zu beten, während er unsagbare körperliche und seelische Schmerzen ertragen musste. Unser ständiger Gastautor Markus Wäsch hat über dieses Gebet intensiv nachgedacht.

Einladung zum Frieden

Und durch diese Tat von Karfreitag und Ostern hat Jesus den Frieden Gottes in die Welt gebracht. Und diesen Frieden dürfen wir Ihnen verkünden – mit vielen Angeboten, über die wir auch in dieser Ausgabe berichten. Wer sich in dieser Zeit des Krieges, der Ungerechtigkeit, des Streites und der Lügen nach echtem tragfähigem Frieden sehnt, ist herzlich eingeladen.

Ihr Gerd Goldmann

Übrigens:

Sie dürfen uns gerne kontaktieren und bei Bedarf Zeitschriften nachordern unter Tel. 0 21 51 - 54 74 84 oder gc.goldmann@gmail.com

GOTT VERTRAUEN.
MENSCHEN LIEBEN.
HOFFNUNG VERBREITEN.



„VATER, VERGIB IHNEN“

Ein Gebet, das bis heute nachwirkt

Josef Stalin (1879–1953) war einer der brutalsten Diktatoren des 20. Jahrhunderts. Millionen Menschen starben unter seiner Herrschaft. Er bekämpfte auch die Kirche und ließ Christen verfolgen. Eine vielfach erzählte Geschichte handelt jedoch von etwas Bemerkenswertem ...

Ein Gebet für Stalin

Kurz vor seinem Tod hörte Stalin im Radio eine junge Pianistin Mozart spielen. Tief bewegt schickte er ihr ein großzügiges Geldgeschenk. Die Pianistin antwortete unerwartet: „Ich werde das Geld der Kirche geben und für die Vergebung Ihrer Sünden beten.“

Ein Gebet für Stalin! Wenn man die Skrupellosigkeit dieses Gewaltherrschers bedenkt, kann man sich vorstellen, wie gefährlich eine solche Antwort für die junge Frau hätte werden können. Doch die Erzählung endet damit, dass der Diktator den Brief beiseitelegte und schwieg. Was mag in ihm vorgegangen sein? Wie fühlt es sich an, wenn plötzlich jemand für einen betet – nicht gegen einen, sondern für einen? Hat Stalin der Gedanke berührt, dass selbst für ihn Vergebung möglich sein könnte?

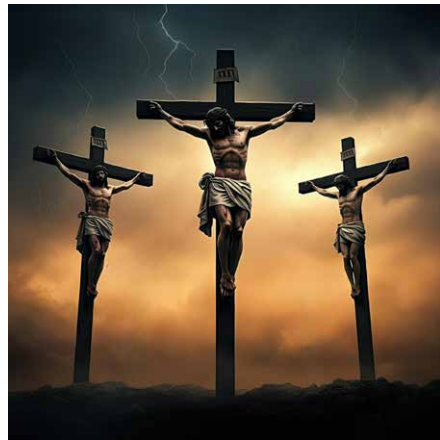
Ein Gebet mitten im Leiden

Karfreitag. Jesus hängt angenagelt am Kreuz. Freunde haben ihn verlassen, andere verspotten ihn. Soldaten würfeln um seine Kleider. Religiöse Führer lachen ihn aus: „Anderen hat er geholfen – sich selbst kann er nicht helfen.“

Man sollte meinen: Wer so stirbt, denkt an sich selbst: an den brennenden Schmerz, die bodenlose Ungerechtigkeit, vielleicht an Vergeltung.

Dann aber geschieht das Unerwartete: Jesus betet. Doch er bittet seinen Vater im Himmel nicht etwa um Rache an seinen Peinigern. Auch nicht um Rettung für sich selbst. Nein, in dieser dunkelsten aller Stunden ruft er: „Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34). Welch eine selbstlose Liebe kommt da zum Ausdruck!

In diesem Gebet wird sichtbar, warum er dort hängt: damit Menschen Vergebung finden können. Jesus erleidet die Todesstrafe nicht wegen eigener Verge-



hen, sondern stellvertretend für andere: für Verräter, Mitläufer, Spötter und für Gewalttäter.

Wenn wir beten, dann meistens für uns selbst

Jesus spricht Gott mit „Vater“ an. Er betet in einer damals ungewohnt vertrauten Nähe zu Gott. Er kennt den himmlischen Vater wie kein anderer. Und er liebt die Menschen wie kein anderer. Und so tritt er als Vermittler zwischen Gott und Menschen ein.

Ein Gebet aus Feindesliebe

Wenn wir beten – seien wir ehrlich –, dann meistens für uns selbst: um Hilfe, um Schutz, um Kraft. Manchmal auch für andere: Familie oder Freunde. Aber wer betet für Menschen, die einem feindlich gesinnt sind oder gar für jemanden, der das Wort „Unmensch“ verdient? Die junge Pianistin tat es. Und Jesus tut es in vollkommener Weise. Er bittet nicht nur für seine Freunde. Er bittet für die, die ihn quälen, verspotten und töten.

Voller Erbarmen sieht er Menschen, die schuldig geworden sind, die einen aus Hass, andere aus Gleichgültigkeit oder Verblendung: „Vater vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Sie handeln schuldig und doch zugleich ver-

blendet. Jesus sieht ihre Schuld, aber auch ihre Blindheit.

Schuld ist deshalb nicht belanglos. Jesus sagt nicht: „Schwamm drüber!“ Schuld ist zerstörerisch – für andere und für uns selbst. Sie belastet unser Gewissen, unsere Beziehungen und nicht zuletzt unser Verhältnis zu Gott. Wir erleben das, wenn Worte nicht mehr zurückgenommen werden können, wenn Vertrauen zerbricht oder wenn uns nachts Gedanken einholen, die wir am liebsten verdrängen würden. Aber Schuld muss nicht das letzte Wort behalten. Vergebung ist möglich, weil Jesus Christus sein Leben für andere gab. Daran denken wir an Karfreitag.

Das Gebet Jesu ist viel mehr als ein rührender Teil der zweitausend Jahre alten Kreuzigungsszene. Es geht jeden zu allen Zeiten etwas an und stellt uns vor eine Entscheidung.

Ein Gebet und seine erste Auswirkung

Einer der beiden Männer, die neben Jesus gekreuzigt sind, schließt sich dem Spott der Menge an. Er bleibt in seiner Verzweiflung, seinem Hass. Der andere aber wird nachdenklich. Er weiß, dass er sein Leben verspielt hat. Er kann seine Schuld nicht leugnen, will nichts schönreden. Er sagt offen: „Wir bekommen, was wir verdient haben. Aber dieser Mann (Jesus) hat nichts Unrechtes getan.“ Dann wendet er sich an den in der Mitte: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ Er hat nichts vorzuweisen: keine guten Taten, er spricht kein langes Gebet. „Der Schwächer am Kreuz“, wie man ihn nennt, drückt einfach nur sein Vertrauen auf Jesus aus.

Ein Schuldiger wird freigesprochen

Jesus antwortet ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Schon am

Kreuz wird sichtbar, welche Kraft in Jesu Fürbitte liegt: Ein Schuldiger wird freigesprochen. Freilich nicht von einem weltlichen Richter, wohl aber von Gott selbst. Somit findet ein Mensch, der eigentlich am Ende ist, neues, ewiges Leben.

Die beiden Verurteilten links und rechts von Jesus repräsentieren zwei Arten, wie wir auf die Botschaft vom Kreuz reagieren können. Der eine steht für den Widerstand gegen den Glauben und das angebliche Nicht-nötig-Haben von Vergebung, während der andere für Eingeständnis, Vertrauen und einen Neuanfang mit Gott steht.

Ein Gebet von großer Dringlichkeit

„Vater, vergib ihnen!“ Was zunächst den Soldaten und Verantwortlichen unter dem Kreuz galt, öffnet eine Perspektive, die weiter reicht. Dieses „ihnen“ schließt jeden ein. Damals die Juden ebenso wie die Römer. Den Pöbel wie auch die Angesehenen des Volkes. Religiöse wie auch Nichtreligiöse. Die Menschen damals wie auch die Menschen heute.

Vielleicht spüren wir es nicht jeden Tag. Doch leider ist es wahr: Unser Leben ist nicht frei von Schuld. Mit „Sünde“ meint die Bibel nicht nur große Verbrechen, sondern alles, was an Gottes guten Zielen mit uns vorbeigeht, wo wir uns „verfehlen“. Und unsere Sünde und Schuld lassen sich nicht einfach wegwischen wie Staub beim Frühjahrsputz. Sünde bleibt trotz aller eigenen Bemühungen, sie trennt, sie belastet. Und es klingt endgültig, wenn die Bibel sagt: „Denn der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod“ (Römer 6,23).

Das ist (eigentlich) unerträglich. Doch Jesus trägt, was wir nicht tragen können. Er übernimmt den „Lohn“ für unsere Sünde: den Tod. Sterbend sagt er: „Vater, vergib ihnen!“

Ein Gebet als Türöffner

Das Gebet von Jesus öffnet eine zuvor fest verschlossene Tür: den Zugang in die Gemeinschaft mit Gott. Als der gekreuzigte Sohn Gottes mit seinem Gebet für unseren Freispruch eintrat, wurde diese Tür weit aufgestoßen – damals für die römischen Soldaten, für die Spötter unter dem Kreuz, für das gaffende Volk. Und sie steht offen für Menschen aller Zeiten, für Diktatoren/Mächtige und Ohnmächtige. Für Sie und für mich. Das ist die atemberaubende Botschaft von Karfreitag und Ostern: Jesus ist der Sieger über unsere Sünde und über den Tod. Dass dieses Gebet nicht im Tod verhallt ist, zeigt Ostern: Der Gekreuzigte lebt. Und sein Angebot besteht weiterhin.

Eine geöffnete Tür lädt ein. Denn was nützt eine Tür, die nicht auch durchschritten wird? Gott zwingt niemanden in seine Nähe. Jesus hat für uns alle Voraussetzungen erfüllt, als er unsere Strafe am Kreuz trug. Doch ob wir das Angebot annehmen, das liegt an uns.

Ohne Vergebung bleiben wir mit unserer Schuld allein.

Man kann die Einladung ausschlagen, kann weitergehen, als hätte man nie davon gehört. Doch ohne Vergebung bleiben wir mit unserer Schuld allein. Wer aber kommt – und sei seine Vergangenheit noch so belastet – der wird nicht

abgewiesen. Wer sich Jesus anvertraut, erfährt Vergebung und findet Frieden mit Gott.

Ein Gebet, das mich persönlich meint

Josef Stalin, ein Diktator. Der Verbrecher am Kreuz. Was haben wir mit solchen Menschen zu tun? Die wenigsten von uns werden wohl kriminell sein im Sinne unseres Strafrechts. Wir sind erst recht keine Diktatoren, haben keine Millionen auf dem Gewissen. Und doch gibt es vieles in unserem Leben, das zu beklagen ist. Vielleicht sind es harte Worte. Vielleicht unterlassene Hilfe. Vielleicht Stolz, der Beziehungen zerstört hat. Doch auch wenn uns unser Gewissen anklagt (die Bibel bezeichnet sogar den Teufel als Kläger; Offenbarung 12,10), will Jesus unser Anwalt sein. Dass er sich für uns einsetzt, das hat er am Kreuz bis aufs Äußerste bewiesen. Und das beweist sein Gebet.

Vielleicht fragen Sie sich: Gilt das Angebot der Vergebung auch für mich? Für meine Geschichte? Für das, was ich noch niemandem erzählt habe? Die Antwort lautet: Ja. Vertrauen Sie Jesus! Beginnen Sie mit einem schlichten, ehrlichen Gebet: „Herr Jesus, vergib mir meine Schuld und nimm mich an!“

Markus Wäsch

Familien-gottesdienst. Bringen Sie Ihre Kinder mit!

Wir laden Sie herzlich zu unserem Ostergottesdienst am 5. April um 10:00 Uhr in unsere Gemeinde ein.

Live bei YouTube



MIT GOTT REDEN. ABER WIE?

Grundsätzliches zum Gebet

Die meisten Menschen in meinem Umfeld sind mit dem Gebet aufgewachsen. Sie kennen es von ihren Eltern, Großeltern oder ihrer Kirchengemeinde. Für andere ist das Gebet allerdings eine ganz neue Erfahrung. Und sie tun sich irgendwie schwer damit, ein Gebet richtig zu formulieren. Und doch gibt es bei vielen Menschen die latente Hoffnung, dass Gott hilft, wenn sie beten.

Eine kurze Analyse

Ein Gebet gehört haben wahrscheinlich die meisten von uns, schließlich leben wir in einem religiösen Land. Jeder war sicherlich schon einmal in einem Gottesdienst und hat das Gebet des Pfarrers gehört – Gottesdienste sind voller Gebetsliturgie. Ich gehe auch davon aus, dass einige schon einmal ein Gebet gelesen haben, in der Hoffnung es würde helfen.

Für andere ist das Gebet das Anzünden einer Kerze oder das stille Aussprechen von Gedanken. Für manche ist Meditation eine Form des Gebets. Aber sind das wirklich Gebete im eigentlichen Sinn? Vielleicht müssen wir uns erneut die Frage stellen, was das Gebet eigentlich ist.

Fragen wir dazu einfach Gott selbst! Was sagt er uns in seinem Wort zu diesem Thema? Immerhin ist er derjenige, den wir im Gebet ansprechen. Von ihm erfahren wir, wie es geht. Wir wollen uns deshalb auf die Grundlagen des Gebets konzentrieren.

Das Vaterunser

Das wohl bekannteste Gebet ist das Vaterunser. Jesus redete zu den Menschen in der sogenannten Bergpredigt. Er lehrte sie viele Dinge des alltäglichen Lebens, darunter eben auch das Gebet.

Seine Absicht war nicht, ein perfektes Gebet zu formulieren, welches wir einfach als Gebetsformel nachsprechen sollen.

Jesus wollte mit dem Vaterunser vielmehr deutlich machen, was Inhalt des Gebets sein soll. Zudem zeigt uns die Art und Weise, wie er betet, dass sein Gebet frei gesprochen aus dem Herzen kam. Ich sage nicht, dass es falsch ist, diese Bitten auswendig zu lernen und zu zitieren. Aber wenn es dabei bleibt, so glaube ich, entspricht es nicht dem, was Gott sich als Gebet gedacht hat.

Was bedeutet „Gebet“ eigentlich?

Einfach ausgedrückt bedeutet es, mit Gott zu reden und auf ihn zu hören. Im Gebet darf ich mit Gott alles besprechen. Ich sage ihm meine innersten Empfindungen. Ich rede mit ihm über meine Freude und über meine Beziehungen zu anderen Menschen. Ich bringe meine Dankbarkeit zum Ausdruck und spreche mit ihm über alle meine Sorgen. Dabei kommt es nicht auf gute Formulierungen, sondern auf ein ehrliches Herz an. Durch das Gebet bringen wir unsere Verbundenheit mit Gott auf besondere Weise zum Ausdruck.

Warum sollten wir beten?

- Unsere Gemeinschaft mit Gott wird vertieft: Gott hat uns geschaffen, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben. Er sehnt sich nach uns. Wenn wir beten, erfüllen wir, wozu wir bestimmt sind. Gleichzeitig trägt das Gebet dazu bei, unsere eigene Sehnsucht nach Gott zu stillen.

- Wir werden mit Freude erfüllt: Gott möchte uns immer wieder durch das Erhören unserer Gebete und das Stillen unserer wahren Bedürfnisse eine vollkommene Freude bereiten. Es ist wie bei einem Kind, das sichtbar voll Freude ist, weil es etwas von seinen Eltern erbittet und erhält. Jesus hat uns empfohlen: „Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei!“ (Johannes 16,24).

- Wir bewältigen Probleme: In den Psalmen lesen wir: „Bist du in Not, so rufe mich zu Hilfe! Ich werde dir helfen und du wirst mich preisen“ (Psalm 50,15). Wir müssen mit unseren Problemen nicht allein bleiben. Wenn wir Gott alle unsere Nöte sagen, dann wird er uns helfen. Wir drücken unser Vertrauen zu ihm aus, weil uns klar ist, dass nur er unsere Probleme lösen kann. Kein Problem ist zu groß für Gott.

- Wir helfen anderen Menschen: Wenn wir in unseren Gebeten nicht nur an uns, sondern auch an unsere Mitmenschen denken, helfen wir ihnen. Es kommt vor, dass man vor einem Problem steht, welches so groß ist, dass wir ohnmächtig sind und nichts ausrichten können. Vielleicht ist jemand schwer krank und selbst die Ärzte sind machtlos. In solchen Momenten kann ein Gebetsaufruf Gottes übernatürliches Wirken hervorrufen.

Sage Gott, was dir auf dem Herzen liegt

Im selben Abschnitt, in dem er den Jüngern das Vaterunser gibt, beschreibt Jesus auch, wie und wo wir beten sollen. Er sagt, dass wir in unser „Kämmerlein“

gehen sollen, also in einen kleinen Raum, in dem wir ungestört sind (Matthäus 6,6). Dort können wir Gott alles sagen, was uns auf der Seele brennt. Und zwar möglichst mit lauten deutlichen Worten!

Petrus fordert uns auf: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1. Petrus 5,7). Wir dürfen Gott wirklich alles anvertrauen. Egal, ob wir voll Freude und Glück sind oder ob wir am Boden zerstört sind, weil uns jemand zutiefst verletzt hat. Oder ob uns die Sorgen des Alltags überfordern. Wir dürfen in jeder Situation alles sagen.

Wir können mit Gott so reden, wie wir es mit einem Freund tun würden: ohne ausgefeilte Worte, ohne Floskeln, ohne bestimmte Haltung – einfach so, wie wir sind.

Gott versteht jedes noch so unklare Wort, weil er unsere Herzen kennt. Der Apostel Paulus sagt: „Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selbst tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern“ (Römer 8,26).

Erhört Gott jedes Gebet?

Nein, und das ist auch gut so. Leider haben wir manchmal sehr egoistische Wünsche und Motive, die wir vor Gott bringen. Gott wird sie aber nicht erhören, weil sie uns zum Schaden werden könnten. Und da Gott genau weiß, was das Beste für einen jeden von uns ist, wird er nicht alle Wünsche erfüllen. Anders gesagt: Gott ist kein Wunschautomat, in dem wir unser Gebet wie eine Münze einwerfen und dann hoffen, alles zu erhalten, was wir unbedingt wollen.

Gott antwortet auf unsere Gebete auf drei unterschiedliche Arten. Es ist wie bei einer Verkehrsampel. Grün heißt: „Ja, du bekommst es!“ Rot heißt: „Nein, es ist nicht gut für dich oder andere!“ Orange heißt: „Warte noch!“

Alexander Springer

*Welch ein Freund ist unser Jesus,
o wie hoch ist Er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet
und vertritt uns im Gebet.
Wer mag sagen und ermessen,
wie viel Heil verloren geht,
wenn wir nicht zu Ihm uns wenden
und Ihn suchen im Gebet!*

*Wenn des Feindes Macht uns drohet
und manch Sturm rings um uns weht,
brauchen wir uns nicht zu fürchten,
stehn wir gläubig im Gebet.
Da erweist sich Jesu Treue,
wie Er uns zur Seite steht
als ein mächtiger Erretter,
der erhört ein ernst Gebet.*

*Sind mit Sorgen wir beladen,
sei es frühe oder spät,
hilft uns sicher unser Jesus,
fliehn zu Ihm wir im Gebet.
Sind von Freunden wir verlassen
und wir gehen ins Gebet,
o, so ist uns Jesus alles:
König, Priester und Prophet.*

Ernst Gebhardt





DAS GEBET DER GEBETE

„Herr, lehre uns beten,“ forderten seine Jünger ihren Herrn Jesus Christus auf. Und Jesus gab ihnen ein einziges Gebet, das noch dazu erstaunlich kurz ist. Es ist die Mutter aller Gebete. Mit wenigen, ungeheuer tiefen Worten lehrt er seine Jünger – und auch uns – worin der Kern des Betens besteht. Wir wollen über jeden einzelnen der kurzen Sätze nachdenken. Gott bewahre uns davor, dieses Gebet einfach gedankenlos nachzusprechen!

Vater unser im Himmel...

So sollen wir Gott anreden. Das bedeutet Nähe und Distanz gleichzeitig, aber auch Zuwendung und Allmacht. Jesus stellt Gott als unseren Vater vor! Gott ist als echter Vater besorgt für uns und hört und erhört unsere Bitten!

Das ist ungeheuer erstaunlich. Das gibt es in keiner anderen Religion! Wir brauchen keine Vermittler, keine Fürbitter, keine Heiligen – wir können selbst zu unserem Vater im Himmel kommen, um unsere Anliegen vorzutragen! Und es kommt noch stärker. Jesus sagt nämlich: „Ihr werdet den Vater bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde, denn der Vater selbst hat euch lieb“ (Johannes 16,26-27).

...geheiligt werde dein Name...

Der Name steht für die Person. Wir empfinden es als respektlos, wenn jemand über unseren Namen Scherze macht. Wir reagieren aufgebracht oder verletzt, wenn Negatives über uns verbreitet wird. Und wie ist das mit Gott, unserem Vater im Himmel? Meinen wir, dass es ihm nichts ausmacht, wenn Menschen

über ihn herziehen, ihn lästern, oder vielleicht auch nur seinen „heiligen“ Namen gedankenlos aussprechen?

Wir sollen dafür beten, dass sein Name „geheiligt“ wird, also einen besonders geehrten Platz bei uns persönlich und in der menschlichen Gesellschaft bekommt. Gott wird in der Bibel als „allein heilig“ bezeichnet. Er bewohnt ein unzugängliches Licht. Böse Gedanken sind ihm völlig fremd.

...dein Reich komme...

Wir beten damit, dass Gott seine Regierung antreten soll, die durch echten Frieden und echte Gerechtigkeit gekennzeichnet ist und damit die tiefste Sehnsucht der Menschen aller Zeiten erfüllt.

In unserer Zeit bedeutet diese Bitte, dass Gott durch den Heiligen Geist in den Herzen von allen Menschen regieren soll, die ihn dazu einladen. Gleichzeitig bitten wir auch um das baldige Kommen seiner weltweiten sichtbaren Herrschaft, wie sie in der Bibel vorausgesagt ist. Wir sagen ihm, dass wir im Glauben fest damit rechnen und uns darauf freuen.

...dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden...

Wir wünschen uns, dass in unserer Welt himmlische Zustände eintreten. Dort regiert Gott in vollkommener Herrlichkeit ohne Krankheit und Tod, ohne Lüge und Betrug, ohne Angst und Tränen.

Wir bitten, dass alle Menschen bereit werden, sich dem Willen Gottes unterzuordnen. Gott will nämlich, „dass alle Menschen gerettet werden, indem sie die Wahrheit anerkennen“ (1. Timotheus 2,4).

...unser tägliches Brot gib uns heute...

Alle Bedürfnisse unseres Lebens fasst Jesus in einer einzigen Bitte zusammen. Er reduziert sie auf das existentielle Minimum. Bis heute hat die Sorge um die tägliche Nahrung in vielen Teilen der Welt nicht aufgehört. Besonders auch bei Christen, die verfolgt werden.

Jesus will alle anderen Bedürfnisse, die uns beschäftigen, nicht ausschließen: Kleidung, Wohnung, Familie, Auto, Reisen, Gesundheit, Kraft, Erfolg... Unser Gott ist liebevoll und großzügig!

Kann es aber sein, dass unsere Gebete viel zu sehr um diese Bedürfnisse kreisen, und die anderen sehr wichtigen sechs Bitten um Gottes Absichten und die Gesundheit unserer Seele in den Hintergrund geraten? Aber der Satz gilt: Wenn wir Gottes Sache zu unserer Sache machen, wird Gott unsere Sachen zu seiner Sache machen.

...und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern...

Vergebung kostet einen hohen Preis. Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um diesen Preis mit seinem Leben zu bezahlen. Aber wir müssen zu unseren Sünden stehen – sie bekennen, um Vergebung zu erlangen. Sünde passt überhaupt nicht zu Gott – er ist vollkommen rein und heilig! Wer gesündigt hat, kann nicht in seiner Gegenwart leben. Er muss sterben. Dass wir alle sterben müssen, beweist, dass wir alle Sünder sind.

Wer die eigene Schuld vor Gott erkannt hat und über die Vergebung erleichtert ist, kann nicht mehr hart und

selbstgerecht über andere urteilen. Er wird barmherzig mit denen umgehen, die ihn verletzt, betrogen, bestohlen haben. Und deshalb den Weg finden, auch schlimmste Sünden zu vergeben. Vergessen wir nicht, dass die Vergebung Gottes mit unserer eigenen Bereitschaft zur Vergebung verbunden ist!

...und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen...

Diese Bitte bedeutet zunächst die Anerkennung, dass ich ein versuchlicher Mensch bin und dass meine Widerstandskraft Grenzen hat. Jesus kennt die Versuchung wie kein anderer. Er hat dem Teufel in den größten Versuchungen widerstanden. Wir trauen ihm zu, dass er keine Versuchung zulässt, die uns überfordert: „Gott ist immer treu. Er wird nicht zulassen, dass die Versuchung eure Kräfte übersteigt, sondern euch bei der Versuchung den Ausgang zeigen, damit ihr sie durchstehen könnt“ (1. Korinther 10,13).

Mit der zweiten Bitte, ist nicht **das** Böse, sondern **der** Böse, der Teufel, gemeint. Unsere Gesellschaft hat ihn aus dem Bewusstsein verbannt: Er darf nicht vorkommen. Das Problem ist nur, dass er in Wirklichkeit „der Fürst dieser Welt“, der Vater alles Bösen ist. Er regiert die Welt mit milliardenhaften Versuchungen. Und aus der Macht seiner Versuchungen will Gott uns befreien. Wir müssen diese Verstrickungen erkennen und um Befreiung bitten.

...denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Das ist eine sinnvolle Hinzufügung zu dem Gebet, das Jesus gelehrt hat. Gott will gläubigen Menschen Anteil an seinem Besitz geben – jetzt und später in der himmlischen Vollkommenheit. Jetzt schon will er uns den Zugang zu seinem Reich geben, jetzt schon will seine Kraft uns verändern, jetzt schon kann diese Verwandlung „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ geschehen (2. Korinther 3,18). Aber das Schönste kommt noch!

Dr. Gerd Goldmann

Fakten zum Vaterunser:

- Jesus hat kein Gebetbuch, sondern nur ein Gebet hinterlassen.
- Es ist ein Muster, wie unsere Gebete aussehen sollen.
- Es ist die einzige Antwort auf die Bitte der Jünger: „Herr, lehre uns beten!“
- Es enthält sieben Bitten.
- Die ersten drei Bitten beginnen mit dem Wort „Dein...“
- Gottes Anliegen stehen an erster Stelle (wie auch bei den 10 Geboten).
- Nur wenn wir die Anliegen Gottes teilen, werden wir unser Leben verstehen.
- „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang,“ hat Salomo gesagt (Sprüche 9,10).
- Die letzten vier Bitten enthalten die Worte „Uns...“ oder „Unser...“
- Mit materiellen Bedürfnissen beschäftigt sich nur eine einzige Bitte.
- Drei Bitten befassen sich mit Sünde und Schuld.
- Ohne Vergebung ist keine echte Beziehung mit dem Vater im Himmel möglich.
- Hier ist nicht das Böse, sondern der Böse gemeint, also der Teufel.
- Aus dem Vaterunser erkennen wir die Prioritäten Gottes für unser Leben.
- Es ist nötig, unserem Vater alle diese Anliegen auch mit eigenen Worten zu sagen.
- Es ist nicht dazu gedacht, dass man es gedankenlos „daherplappert“ (Matthäus 6,7).



DIE PSALMEN – DAS GEBETBUCH DER BIBEL

Wir erleben hautnah, wie die Alten mit Gott geredet haben.
Ihre Stimmen werben um unser Ohr!

Die Psalmen, auch Psalter genannt, sind mit 150 Kapiteln das umfangreichste Buch der Bibel. Über Jahrhunderte hinweg wurde dieses Buch voll Poesie mit Gebeten, Liedern, Klagen und Hymnen gefüllt.

Was macht dieses Gebetsbuch so besonders? Nicht nur dass die Psalmen den vollkommenen und heiligen Gott darstellen, wir sehen auch auf einzigartige Weise, wie Menschen das Gespräch mit Gott aufnehmen und dabei ihren Emotionen und persönlichen Erfahrungen Ausdruck verleihen.

Quelle der Kraft – bis heute

Im Laufe der Geschichte schöpften viele Menschen, die tiefe Krisen und Unglück im Leben erfahren haben, immer wieder Kraft und Ermutigung aus den Psalmen. Nicht zuletzt, weil dieses Buch Leben und Leid der Menschen widerspiegelt. Die Autoren der Psalmen scheinen uns zu verstehen. Sie geben uns unendlich viel Hoffnung in Zeiten der Not und der Hoffnungslosigkeit und richten unseren Blick auf die Schönheit und Treue Gottes.

Die Psalmen sind Musik des Herzens...

...manchmal klagend und traurig, manchmal jubelnd vor Freude, manchmal voller Dunkelheit und Angst, manchmal gelassen und froh. Die Musik der Seele Davids hat der Heilige Geist bewahrt, damit wir sie hören und dadurch ermutigt werden, damit wir im Gebet zu Gott kommen.

Der Reformator Johannes Calvin erkannte die wahre Tiefe und Schönheit der Psalmen: „Ich darf wohl zu Recht dieses Buch als eine Anatomie aller Bereiche der Seele bezeichnen; denn niemand könnte eine Bewegung des Geistes empfinden, die nicht in diesem Spiegel reflektiert würde. Aller Kummer, alle Nöte, Ängste, Zweifel, Hoffnungen, Schmerzen, alle Bestürzung, alle stür-

mischen Ausbrüche, die das Herz des Menschen bewegen, werden hier auf lebendigste Weise dargestellt.“

Wer verfasste die Psalmen?

Die Psalmen werden oft „die Psalmen Davids“ genannt. Tatsächlich werden etwa die Hälfte (73) direkt ihm zugeschrieben. Bemerkenswert ist, dass David einige Psalmen in besonderen Schlüsselmomenten seines Lebens schrieb. Dazu gehören Psalm 3, als er vor seinem Sohn Absalom fliehen musste (Bericht in 2. Samuel 15), Psalm 51, nachdem er auf eine schwerwiegende Sünde hingewiesen wurde (Bericht in 2. Samuel 12), und Psalm 57, als er sich auf der Flucht vor König Saul in einer Höhle versteckt hielt (Bericht in 1. Samuel 24). Zwölf Psalmen werden Asaf zuerkannt. Asaf war der Leiter der Tempelmusiker zur Zeit des Königs David. Zehn werden den Söhnen Korachs zugeschrieben, zwei Salomo und je einer Mose, Etan, Heman und Esra. Neunundvierzig – oder fast ein Drittel der Psalmen – sind anonym.

Wie sollen wir das Gebetsbuch lesen?

Wenn wir mit dem Lesen der Psalmen beginnen, dann sind wir oft enttäuscht, weil wir in manchen Psalmen keinen geordneten Fluss der Gedanken ent-

decken können. Es scheint, als sei der innere Zusammenhang gelegentlich sprunghaft und unberechenbar, oft verhüllt und manchmal gar nicht vorhanden.

„Vor allem müssen die Psalmen als Gedichte gelesen werden, als Lyrik, mit allen Freiheiten und allen formalen Regeln, mit den Übertreibungen, den eher gefühlsmäßigen als logischen Zusammenhängen, die der lyrischen Dichtung eigen sind“

(C.S. Lewis)

So haben die Psalmdichter in der Regel bestimmte poetische Formen, Stile und Bildersprachen benutzt, um bestimmte Inhalte auszudrücken. Beispielsweise Psalm 23, der wohl bekannteste Psalm, der aus der Feder Davids stammt. David hütete in seiner Jugend die Schafe seines Vaters auf den Hügeln bei Bethlehem. Er kannte die Aufgaben und die Verantwortung eines Hirten und gebrauchte dieses Bild, um Gott als den vollkommenen Hirten für uns Menschen zu beschreiben, bei dem es keinen Mangel gibt, sondern saftiges Grün und immer frisches Wasser.

Charakteristische Merkmale

Der Psalmleser wird Gemeinsamkeiten zwischen einzelnen Psalmen entdecken. Aus diesen Gemeinsamkeiten lassen sich Gruppen bilden:

• Lobpreispsalmen:

Lob und Preis Gottes für das, was er ist und was er getan hat. In Psalm 8 staunte König David über die Größe Gottes und seine eigene Winzigkeit – und darüber, dass Gott ausgerechnet den kleinen Menschen unendlich liebt. In Psalm 103 beginnt er mit den Worten: „Preise den HERRN, meine Seele, und all mein Inneres seinen heiligen Namen! Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten!“

• Bußpsalmen:

Sündenbekenntnis und Bitte zu Gott um Gnade und Vergebung. Der Beter beklagt reuevoll seine Sünden. Die Grundaussage lautet: „Gott meine Sünde tut mir leid, bitte vergib mir!“ Psalm 51 beginnt: „Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit! Wasche mich völlig von meiner Schuld, und reinige mich von meiner Sünde!“

• Weisheitspsalmen:

Allgemeine Betrachtungen über das Leben, vor allem über Gott und unsere Beziehung zu ihm. Psalm 1 beginnt: „Glücklich der Mann, der nicht folgt dem Rat der Gottlosen, den Weg der Sünder nicht betritt und nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern seine Lust hat am Gesetz des Herrn.“

• Königpsalmen:

Der König als Gottes Werkzeug zur Regierung seines Volkes. Seine Treue wird dem Volk Gottes Segen bringen. Psalm 2 sagt: „Ich selber habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.“

• Messianische Psalmen:

Beschreiben prophetisch Aspekte der Person oder des Dienstes des Messias, des Gesalbten, die sich in Jesus Christus erfüllen. Psalm 22 beschreibt den Todeskampf Jesu am Kreuz (zitiert in Matthäus 27,46), der von Gott verlassen wurde, weil er am Kreuz alle unsere Sünden auf sich nahm: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“

• Rachepsalmen:

Bitte an Gott, seine Feinde und/oder

die Feinde des Volkes zu bestrafen. In Psalm 69 lesen wir: „Ihre Augen sollen dunkel werden, dass sie nicht mehr sehen, ihre Hüften lass wanken für immer! Gieß über sie deine Wut aus, dein glühender Zorn soll sie treffen! Ihre Heimat soll veröden, in ihren Häusern soll niemand mehr wohnen.“

Viele Bibelleser haben ihre Schwierigkeiten mit den Rachepsalmen. Sie wirken herzlos, abweisend und voller Hass. Doch zeigen sie uns auch, dass die Psalmen von Menschen geschrieben wurden, die ihre Not und Wut hinausschreien. Und was noch wichtiger ist: Selbst in größter Not rächen sie sich nicht selbst, sondern kommen mit aller Wut zu Gott und legen das Gericht in seine Hände, denn nur er allein hat das Recht dazu. Er ist der gerechte Richter: „Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes! Denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.« (Römer 12,19).

• Klagepsalmen:

Sie bringen das Elend des Psalmeters vor Gott; sie gliedern sich meist in die eigentliche Klage, ein Dennoch des Gottvertrauens und einen abschließenden Lobpreis. Psalm 6: „Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Sei mir gnädig, Herr, denn ich bin welk; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind bestürzt. Meine Seele ist tief bestürzt. Aber du, Herr, wie lange noch? Kehre um, Herr, befreie meine Seele; rette mich um deiner Gnade willen!“

Der unendliche Schatz der Psalmen

Die Psalmen sind eine Schatzkammer der Hilfe und Wegweisung für alle, die ihre Hoffnung auf Gott setzen. Ihre Worte sprechen auch heute direkt in unsere Herzen hinein. Wie unsere Lage auch ist und wie wir uns auch fühlen, diese alten Stimmen werben um unser Ohr. Sie haben die gleiche Freude, Niedergedrücktheit, Trauer, Wut, Sünde, Reue, Vergebung und andere Dinge erfahren, die auch unser Leben so tief berühren. Sie rufen uns auf, von ihnen zu lernen, und der Heilige Geist benutzt ihre Worte, um uns näher zu Jesus zu ziehen.

Stimmen Sie in die Lieder der Psalmdichter ein und lassen Sie Ihr Herz vor Gott sprechen!

Alexander Springer



Rückblick auf das Hoffnungsfest im November 2025



Auf dem Interview-Sofa saß diesmal Doris, die von Lydia (links), die uns auch durch den Abend führte, und Angelik (rechts) interviewt wurde und ein beeindruckendes Zeugnis ihres Lebens gab.



Jung und alt hatten Spaß und ließen es sich schmecken.



Der Redner an diesem Abend war David Kröker zum Thema: Der Vater im Himmel versorgt uns.



Die Tische, wie auch der Saal, waren wie immer liebevoll geschmückt.



Das Kuchenbuffett war bald geplündert.

Parallel zum Hoffnungsfest fand im Café Segenswerk die Vernissage des Pastellmalkurses statt



Nächster Termin:
21. Juni 2026
im Gemeindezentrum
der Brüdergemeinde Krefeld
Leyentalstraße 78 · Eintritt frei

Wir beginnen mit Kaffee und Kuchen. In entspannter Atmosphäre reden wir miteinander über Gott und unsere Probleme. Es gibt einen Kurzvortrag und Live-Musik. Und die Beantwortung vieler Fragen nach einem Dialog-Konzept. Dazu kann man sich per Smartphone oder in Papierform am Gespräch beteiligen. Und am Schluss noch einen Snack und ein ganz langes Gespräch an gemütlichen Tischen genießen. Wir staunen immer wieder, wie viele neue Gäste sich darauf einlassen!

Ankommen & genießen	16:00 - 16:30 Uhr
Hören & fragen	16:30 - 17:30 Uhr
Bleiben & chillen	17:30 - 19:00 Uhr

Hoffnung heißt, die Musik der Zukunft zu hören. Darum wollen wir mit möglichst vielen Krefeldern immer wieder hoffnungsfeste feiern, die diese Musik der Hoffnung in den Herzen entzünden sollen. Die politische Lage und die wirtschaftlichen Aussichten lassen wenig Hoffnung aufkeimen. Wir brauchen eine tragende Hoffnung, die über diese Zeit hinausreicht.

Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind!
Aktuelle Nachrichten finden Sie auf unserer Webseite:
www.hoffnung-krefeld.de
sowie in unseren sozialen Medien.
Schauen Sie gerne rein!



hoffnung-krefeld.de
[hoffnungsfest-krefeld](https://www.facebook.com/hoffnungsfest-krefeld)
[hoffnungsfest.krefeld](https://www.instagram.com/hoffnungsfest.krefeld)
 Brüdergemeinde Krefeld

GOTT SCHENKT UNS SEINEN UNBEGREIFLICHEN FRIEDEN

„Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!“ (Philipper 4,6-7).

Blockiert durch Sorgen?

Große oder kleine Sorgen können uns enorm beschäftigen. Sorgen können den Schlaf rauben, können unsere Gedanken total ausfüllen. Prüfungs- oder Versagensangst, Herausforderungen auf der Arbeit, Probleme im familiären Umfeld, Krankheiten oder finanzielle Probleme, Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen...

Gott sagt: „Mach aus deinen Sorgen ein Gebet!“ „Alle eure Sorge werft auf ihn! Denn er ist besorgt für euch,“ rät uns der Apostel Petrus (1. Petrus 5,9). Es ist sehr praktisch, zuerst unsere Probleme bei Gott abzugeben. Dazu ist oft intensives, ehrliches Gebet nötig. Dann aber auch den Blick auf die

vielen positiven Dinge zu richten, die wir bereits von unserem Gott erhalten haben – und ihm dafür zu danken.

Der Friede Gottes

Wenn wir so beten, verspricht Gott uns seinen Frieden, der auch die aufgeregteste Seele zur Ruhe bringt – und auch alle körperlichen Auswirkungen wegnimmt. Die Nähe zu Gott schenkt uns diesen unbegreiflichen inneren Frieden. Diese Geborgenheit zu erfahren, ist ein wunderbares Geschenk! Das bedeutet allerdings nicht, dass Gott alle unsere Wünsche erfüllt!

Dr. Daniel Boschmann

CHRISTEN BETEN FÜR ANDERE

„Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (Paulus in 1. Timotheus 2,1-4)

Christen sind Menschen, die für andere beten, weil sie den direkten Zugang zum Vater im Himmel haben. Für alle Menschen sollen wir leidenschaftlich beten, in Fürbitte und Danksagung – für alle Menschen, die Gott uns über den Weg schickt.

Unser Gebet als Einzelne und als Gemeinde erstreckt sich auch auf die Regierenden im jeweiligen Land und auf weitere Verantwortliche in Politik, Wirtschaft, Bildung, Justiz... Das Gebet für unsere Stadt Krefeld ist uns besonders wichtig.

Das wichtigste Gebetsanliegen ist, dass unsere Mitmenschen erkennen, dass Gott mit ihnen eine liebevolle Beziehung aufbauen möchte. Letztlich ist das nur durch den Glauben an Jesus Christus möglich: „Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen. Das ist Jesus Christus, der Mensch wurde und sich selbst als Lösegeld für alle gab“ (1. Timotheus 2,5).

Fürbitte vor Gott ist kein gut gemeinter menschlicher Trost, sondern bedeutet, dass wir den Höchsten direkt ansprechen. Beten ist eine geistliche Verbindung zu Gott. Und wenn das aufrichtig im Glauben geschieht, wird seine Wirkung nicht ausbleiben.

Dieter Kuschminder



GEBETSTREFFEN DER GEMEINDE

Wir bieten an, mit unseren Lesern persönlich zu beten

Das Gebet ist ein fester Bestandteil des christlichen Lebens, insbesondere in der Gemeinschaft.

Als Gemeinde kommen wir an jedem ersten und dritten Mittwoch (jeweils um 19:00 Uhr) des Monats zum Gebet zusammen. Gemeinsam beten wir für sämtliche Anliegen, die uns auf dem Herzen liegen.

Auch Sie, lieber Leser, liegen uns am Herzen.



Kein Gebetsanliegen ist zu klein, als dass wir nicht dafür beten würden. Egal, ob es sich um persönliche Anliegen handelt oder um andere Menschen, die das Gebet gerade brauchen. Die erste Gemeinde nach der Himmelfahrt von Jesus betete für den Apostel Petrus, als er im Gefängnis saß: „Petrus wurde also im Gefängnis bewacht. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott. „**Und Gott hat das Gebet erhört**“ (Apostelgeschichte 12,5).

Beten für andere

Das bedeutet jedoch nicht, dass wir erst für jemanden beten sollen, wenn er oder sie im Gefängnis ist. Es bedeutet vielmehr, dass wir nicht nur unsere eigenen, sondern auch die Anliegen anderer Menschen vor Gott bringen. Und wir beten selbst für die, die uns hassen, wie Jesus uns auffordert: „Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“ (Matthäus 5,44).

Gott schenkt Erhörung

Wir erleben immer wieder, dass Gott viele Gebete in der Gemeinde erhört und Wunder vollbringt. Er beschenkt uns reichlich mit allem, was wir zum Leben brauchen. Deswegen sind wir Gott sehr dankbar, was wir auch im Gebet zum Ausdruck bringen: „**Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus!**“ (Epheser 5,20). Wir nehmen alle diese Punkte sehr ernst, denn wir wissen, dass unser liebender Vater unsere Gebete hören und erhören möchte.

Ich bete für unsere Leser!

Lieber Leser, auch Sie und Ihre Anliegen sind uns sehr wichtig. Deshalb möchten wir gerne für Sie beten. Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf und vertrauen Sie uns Ihre Sorgen an!

Als Gemeindeferent kann ich mir Zeit für Sie nehmen, Ihre Sorgen teilen und gemeinsam mit Ihnen beten. Wenn Sie mehr über das Gebet erfahren möchten oder auch nur informellen Kontakt suchen, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Sie erreichen mich unter der Email-Adresse:
alexander.bruedergemeinde@gmail.com

Falls dies nicht gelingt, kommen Sie einfach mittwochs bis freitags von 15:00 bis 18:00 Uhr im Café Segenswerk vorbei.

Alexander Springer





WIE KINDER BETEN

„Wenn Kinder beten, tun sie dies oft natürlicher und ehrlicher als Erwachsene. Wir Erwachsene müssen aber die Kinder mit Jesus in Kontakt bringen,“ sagt Rebekka Irmisch. Sie betreut Pflegekinder, arbeitet als Erzieherin in der Kita und ist Mitarbeiterin in der Kinderarbeit unserer Gemeinde. Da ist sie Initiatorin von „Kidspoint“ und arbeitet beim Kindergottesdienst mit. Mütter und Väter können von ihr lernen.

Kinder sind bei Jesus willkommen

Als Jesus im Gespräch mit vielen Erwachsenen war, kamen Mütter mit ihren Kindern zu Jesus. Sie wollten gerne, dass Jesus ihre Kinder segnet. Doch seine Jünger schickten sie weg. Aber Jesus sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich. Ich versichere euch: Wer sich Gottes Reich nicht wie ein Kind schenken lässt, der wird ganz sicher nicht hineinkommen“ (Lukas 18,15-17). Wie fröhlich und ausgelassen rannten die Kinder vermutlich zu Jesus, um auf seinem Schoß zu sitzen oder in seine Augen zu sehen, mit ihm zu reden und sich segnen zu lassen!

Kinder brauchen Begleiter

Kinder dürfen mit ihrer einfachen Sprache unbefangen und ehrlich mit Jesus reden. Sie dürfen mit all ihren Emotionen zu Jesus kommen, egal ob sie wütend, traurig oder fröhlich sind. Sie brauchen aber Menschen, wie in dieser Geschichte ihre Mütter, die sie dabei begleiten. Das dürfen wir im Kindergottesdienst, Kidstreff, Kidspoint oder anderen Treffen in unserer Gemeinde mit Kindern machen – **die Kinder mit Jesus in Kontakt bringen.**

Erfahrungen in der Kita...

Vor ein paar Tagen habe ich in der Kita, in der ich arbeite, die biblische Begebenheit von Maria und Josef erzählt, wie sie mit ihrem 40 Tage alten Jesus in den Tempel gingen, um ihn vor Gott zu bringen. Da begegneten sie Simeon und Hanna, und diese fingen an, Gott zu loben, dass Jesus geboren ist (Lukas 2,22-38). Wir hörten, dass Jesus Trauri-

ge fröhlich machen wird, Ängstliche mutig, Blinde sehend, Lahme gehend und so weiter. Wir schlossen die Geschichte mit einer DANKE-Runde ab, in der jedes Kind Danke sagen durfte. So ließen wir einen Ball von Kind zu Kind wandern. Wer nichts sagen wollte, gab den Ball einfach weiter. Beten soll niemals erzwungen werden, sondern darf eine einladende Erfahrung für die Kinder sein.

Ein Junge sagte spontan: „DANKE, GOTT!“ Ein Mädchen sagte: „DANKE, GOTT, für unsere Kita-Gruppe!“ Andere sagten: „DANKE, GOTT für die Spielsachen!“ Eine Erzieherin sagte: „DANKE, dass wir Frieden im Land haben!“ Und vieles mehr...

Solche Danke-Runden baue ich zu verschiedenen Anlässen in der Kita ein, wie z.B. zum Erntedank-Fest, wo wir speziell für die Schöpfung und die Früchte der Erde danken, oder zum Wochenabschluss: „DANKE, GOTT, für diese schöne Woche!“

...und in der Gemeinde

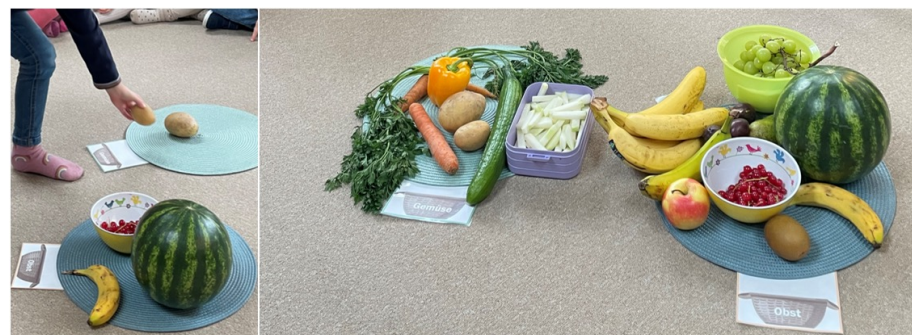
In einem der letzten Kindergottesdienste ging es darum, dass wir zu Jesus kommen dürfen und dass er unsere Lasten abnehmen möchte (Matthäus 11,28). Dazu sollten die Kinder erstmal durch

ein Spiel eine Last (viele Steine in einem Eimer) durch einen Parkour tragen und dabei die Last spüren. Danach nahm jedes Kind einen Stein, konnte eine Last darauf schreiben und den Stein symbolisch zu Jesus bringen. So konnten sie erleben, dass uns Jesus die Last abnimmt.

Eine weitere Möglichkeit ist, mit den Kindern durch Lieder zu Gott zu beten. Dies nutze ich gerne bei sehr kleinen Kindern, wie z.B. beim Kidspoint (Kindergruppe von 3-6 Jahren). Mit eingängigen Bewegungen und kurzen Liedern können die Kinder erfahren: Wir dürfen mit Jesus reden. Ein Lied, dass ich gerne mit ihnen singe: „Danke, dass du mich so liebst. Danke, dass du mich so liebst. Jesus, Jesus, danke, dass du mich so liebst“ (von Ingvar Holmberg).

...und zuhause

Zuhause mit den Kindern ist das Abendgebet beim Zu Bett-Gehen ein gutes Ritual geworden. Ja, wir dürfen am Abend alles Gott hinlegen und ihn um seinen Schutz und Segen bitten. Auch das Tischgebet, wo wir für das Essen danken, darf zum Ritual werden. Denn in der Bibel steht: „Freut euch mit euren Familien an allen guten Gaben, die der Herr euch geschenkt hat“ (5. Mose 26, 11).



Als ich Kind war, hörte ich viele Geschichten aus der Bibel und lernte dadurch Jesus kennen. Ich wusste auch, dass jeder Mensch sich entscheiden muss, ob er mit Jesus leben möchte oder nicht. Ich dachte aber, ich wäre noch zu jung. Als mein fast zwei Jahre jüngerer Bruder erzählte, dass er Jesus nun als Freund habe, wusste ich, dass auch ich nicht zu klein bin. Also beschloss ich als 8- oder 9-jähriges Mädchen Jesus zu Weihnachten – an seinem Geburtstag – das Geschenk zu machen, ihn in mein Herz einzuladen. Ich weiß noch genau, wie ich am Weihnachtsabend in meinem Bett lag und im dunklen Raum mit Jesus sprach. Ich bat ihn, in mein Leben zu kommen. Diese Freude, die ich damals empfand, kann ich noch heute spüren.

Gott hat mich erhört

Ein paar Tage später machten wir als Familie einen Spaziergang und stellten fest, dass meine kleine Schwester auf dem Weg einen Handschuh verloren hatte. Irgendwie wusste ich, dass ich ihn suchen sollte. So bot ich meinen Eltern an, ein Stück Weg zurück zu gehen, obwohl es schon dämmerte und ich eigentlich Angst hatte. Doch ich betete zu Gott und bat, dass er mir Mut schenkt und mir hilft, den Handschuh zu finden. Und wirklich, beides schenkte er mir! Das war für mich ein Beweis von vielen in meinem Leben, dass Jesus mit mir ist.

Wenn Kinder beten, tun sie dies oft natürlicher und ehrlicher als Erwachsene, da sie ihre Freude, Wünsche und Sorgen direkt an Gott richten. Beten hilft Kindern, Geborgenheit zu finden, Erlebnisse zu verarbeiten und stärkt ihr Vertrauen. Es muss kein perfekter Satz sein. Freie Formulierungen, Lieder oder Rituale können dabei helfen.

Und so ist Jesus auch für Kinder erfahrbar und erlebbar. Weil ER LEBT!

Rebekka Irmisch



Viele fleißige Helfer trafen sich im November, um kleine Aumerksamkeiten für unsere Nachbarn herzustellen.



Es stellt sich vor:

Manuel Eberhardt

Wie bist Du zur Gemeinde in Krefeld gekommen?

1989 zog ich mit meinen Eltern von Mettmann nach Meerbusch-Strümp. Meinen Eltern, die an Gott und an Jesus Christus glaubten, hatte man die Brüdergemeinde in Krefeld empfohlen. Dieser Gemeinde gehören meine Mutter und ich heute noch voll Dankbarkeit an

Wo bist Du geboren? Wo bist du aufgewachsen?

Ich bin im Januar 1975 in Mettmann geboren und, wie schon gesagt, in Meerbusch-Strümp aufgewachsen.

Was hast du beruflich gelernt?

Ich habe den Beruf des Fliesenlegers gelernt, habe dann die Meisterschule besucht und mich später selbständig gemacht. Ich habe gerne in diesem Beruf gearbeitet.

Du bist in einer christlichen Familie aufgewachsen. Gab es für Dich ein Vorbild in der Familie?

Ja, mein Opa war für mich das große Vorbild. Er hat mein Leben maßgeblich mitgeprägt. Er hat mir auch vorgelebt, was es heißt, ein Leben mit Jesus zu führen.

Hatte dieses Vorbild einen Einfluss auf dein Leben?

Durch den Einfluss meines Opas habe ich immer an Jesus geglaubt, aber es war nicht prägend für mein ganzes Leben.

Gab es auch Zeiten, in denen der Glaube gar keine oder nur eine geringe Rolle spielte?

Ja, mit 16-17 Jahren habe ich mich völlig abgewandt. Ein Leben ohne Jesus schien mir attraktiver und spannender zu sein. So lebte ich eine sehr lange Zeit ohne eine Beziehung zu Jesus. Es waren ebenfalls 16-17 Jahre.

Wodurch bist du dann zurückgekommen?

Es gibt eine Geschichte in der Bibel, die von einem armen und einem reichen Mann handelt. Der Reiche lebt hier auf Erden in Saus und Braus und lässt den



Armen hungern und frieren. Beide sterben. Der Arme lebt danach in der Nähe Gottes und der Reiche lebt in Gottes Ferne, also in der Hölle (Aber dieses Wort darf man ja heute kaum noch aussprechen).

Diese Geschichte hat mein Opa mir immer wieder erzählt. Und ich wusste, mit dem reichen Mann meinte er mich.

Eines Tages wurde mir bei meiner Arbeit so schlecht, dass ein Arbeitskollege mich ins Krankenhaus fuhr.

Im Fahrstuhl bekam ich einen Schlaganfall. Später wurde bei mir noch Leukämie festgestellt. Mit anschließender Stammzellen-Transplantation. Ich dachte, wo wäre ich jetzt, wenn es zu Ende gegangen wäre. Da fiel mir diese Geschichte wieder ein, die mein Opa mir immer wieder erzählt hatte.

Was ist dann passiert?

Ich habe Jesus gebeten, mir alle Sünden zu vergeben und mein Leben in seine Hand gegeben – auch meine Krankheit. Natürlich wäre ich gerne gesund geworden, aber Jesus hat es anders entschieden.

Wie sieht dein Leben denn heute aus?

Es ist jetzt knapp 18 Jahre her, dass ich diese Diagnose bekam. Ich bin Rentner und muss täglich ca. 30 Tabletten schlucken. Ich fahre seit 18 Jahren kein Auto

mehr und bin praktisch nicht mehr aus Meerbusch rausgekommen. Bis vor zwei Jahren bin noch relativ regelmäßig mit meiner Mutter in den Gottesdienst gefahren, aber das geht heute auch nicht mehr. Wenn es mir ganz gut geht, holt mich mal jemand zu einer Veranstaltung in die Gemeinde ab.

Ich lese sehr viel in der Bibel, aber auch sehr gerne Biographien.

Schaue mir Vorträge, z.B. von Roger Liebi, oder auch Gottesdienste auf YouTube an.

Es ist nicht leicht. Aber ich behaupte, wäre ich nicht krank geworden, hätte ich sehr wahrscheinlich nie zu Jesus gefunden. Ich freue mich darauf, dass ich eines Tages bei ihm bin.

Hast du noch Außenkontakte oder bekommst du noch Besuche?

Wenn die Kraft es zulässt, telefoniere ich mit Leuten aus der Gemeinde oder Menschen aus der Gemeinde besuchen mich. Meine Mutter kocht mir das Essen und bringt es mir, wofür ich sehr dankbar bin.

Freunde von früher besuchen mich gar nicht. Was ich sehr traurig finde. Ich weiß nicht, ob es an meinem Glauben liegt oder an meiner Krankheit.

Wo bekommst Du deine Kraft her?

Von meinem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Welche bekannte Person würdest Du gerne einmal kennenlernen wollen?

Ganz viele. Aber um nur einen zu nennen: Josef aus Ägypten (den aus der Bibel mit den 11 Brüdern).

Welches christliche/ nicht-christliche Buch kannst Du empfehlen?

- Die Bibel
- Die Biographie von Georg Müller (Vater der Waisenhäuser von Bristol)
- „Gefoltet für Christus“, von Richard Wurmbrand. Das hat mich im Glauben gestärkt.

Hast Du einen Lieblingssong, ein Lieblingslied? Wenn ja: Welches?

- Amazing Grace (von John Newton)
- Welch ein Freund ist unser Jesus
- Leben aus der Quelle

Hast Du ein geistliches oder weltliches Vorbild?

Wie gesagt, mein Opa, der mein Leben sehr geprägt hat

Welcher Bibelvers bedeutet Dir besonders viel?

Viele... Aber einer hat mich besonders geprägt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (Psalm 23,1).

Du bist jetzt 51 Jahre und die Gemeinde hat Dir vor einiger Zeit ein ganz schönes Geburtstagsfest ausgerichtet. Was hat das für dich bedeutet oder was hat das mit Dir gemacht?

Das war der schönste Geburtstag meines Lebens. Es waren ganz viele Menschen auf dem Fest, mit denen ich gerne zusammen bin. Sehr schade war, dass meine Mutter (wegen Krankheit) nicht dabei sein konnte.

Was erwartest Du noch von Gott?

Dass der Rest meiner Familie und alle Personen aus meinem Umfeld auch noch Jesus kennenlernen. Das ist mein tägliches Gebet.

Und dass der Herr mich bald zu sich in den Himmel holt.

Was würdest Du Menschen raten, die in einer ähnlichen Situation sind wie Du?

Dass sie beginnen, ein Leben mit Jesus zu führen.

Es ist nicht automatisch alles leicht, man wird auch nicht sofort geheilt (das kann aber Jesus auch schenken). Aber man bekommt neue Kraft und Jesus hilft zu tragen.

Lieber Manuel, ich wünsche Dir ganz viel Kraft und Freude für jeden Tag, der noch vor Dir liegt.

Das Interview wurde geführt von Horst Schmitz

Buchtipp

Timothy Keller

Beten

Wie betet man? Was ist Beten überhaupt? Kann man beten lernen? So viele Fragen beschäftigen die Menschen, die noch keine Beter sind.

Keller beantwortet diese Fragen. Aber auch für erfahrene Beter ist das gut recherchierte Buch geeignet. Er beschreibt, wie die großen Beter wie Augustinus, Luther oder Calvin und die Beter der Bibel gebetet haben. Hervorzuheben ist auch seine ausführliche Erklärung des „Vaterunsers“.

Er lässt die zukünftigen Beter aber nicht mit dem neuen Wissen allein: Am Schluss des Buches gibt er praktische Tipps, wie man betet, wie man beten lernt, und es gibt auch einfache Gebete zum Nachsprechen.

Wenn Sie also entschlossen sind, zu einem Beter zu werden, mit Gott zu sprechen, dann ist dieses Buch ein hervorragender Einstieg.

Rosemarie Erz

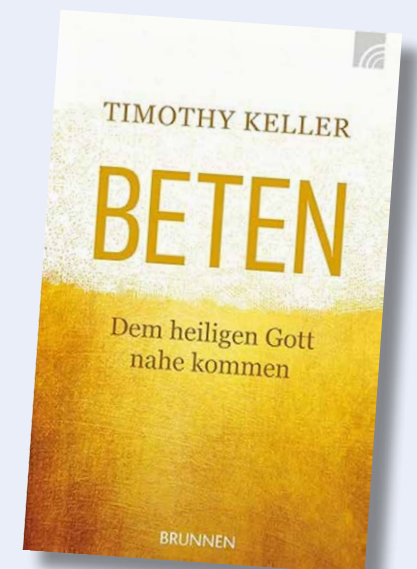
Herausgeber:
Brunnen Verlag GmbH

Erscheinungstermin:
7. Januar 2025

ISBN-13: 978-3765509438

Originaltitel: „Prayer“

Preis: 25 Euro



Ein einfaches, ehrliches Gebet kann der Anfang sein:

Herr Jesus Christus,
ich weiß, dass ich schuldig vor dir bin.
Bitte vergib mir meine Sünden.
Ich glaube, dass du für mich gestorben und auferstanden bist.
Komm in mein Herz und in mein Leben.
Schenk mir neues Leben aus Gott.
Ich will dir vertrauen und dir folgen.

Amen.



HAT DAS LEBEN MEHR ZU BIETEN?

Zehnter überkonfessioneller Alpha-Kurs in unserer Gemeinde

Alpha gibt es auf der ganzen Welt und wird in Cafés, Kirchen, Universitäten, Gefängnissen, Jugendclubs, zu Hause - überall wo Menschen sind - veranstaltet. Alle sind willkommen! Millionen Menschen haben Gewinn aus dem Kurs gezogen.

Von 15. Januar bis 26. Februar 2026 haben wir uns mit höchstmöglicher Zahl von 32 Teilnehmern in unserer Gemeinde getroffen. Zusätzlich haben wir miteinander ein Alpha-Fest am Samstag, dem 21. Februar gefeiert.



Die drei Elemente des Alpha-Kurses haben wir konsequent durchgehalten:

Erstens: Jedes Treffen begann mit einem gemeinsamen Essen - die beste Art, sich gegenseitig kennen zu lernen! Unsere Köchinnen haben sich enorme Mühe gegeben, die Teilnehmer in gastlicher Atmosphäre gut zu bewirten.

Zweitens: Es folgte ein Impuls von 20-30 Minuten, der so gestaltet war, dass sich daraus ein gutes Gespräch entwickelt hat. Wir haben die Original-Videos des weltweiten Alpha-Kurses abgespielt.

Drittens: Immer noch saßen wir in kleinen Gruppen an den Tischen, an denen wir zusammen gegessen hatten. Dadurch sind wir uns persönlich nähergekommen, so dass wir jetzt alle Gedanken und Fragen in ehrlicher, freundlicher und offener Atmosphäre miteinander diskutieren konnten. Wahrscheinlich der wichtigste Teil bei Alpha!

Ausklang: Wir lassen den Alpha-Kurs langsam ausklingen. Wir treffen uns an jedem Donnerstag um 19:00 und schauen uns weitere Videos von Alpha an. **Man kann noch jederzeit einsteigen.**

Dr. Gerd Goldmann



PLAKATAKTION DES SENDERS „BIBEL TV“

Als Gemeinde und als Café Segenswerk machen wir mit

Was hilft gegen meine Einsamkeit?*

* mehr in deiner Kirche und bei Bibel TV
www.jemand-da.de/einsam

Das Gefühl der Einsamkeit ist kein Zeichen dafür, dass mit uns etwas nicht stimmt. Es ist kein soziales Versagen und keine Schwäche.

Einsamkeit ist, biologisch gesehen, ein Signal - so wie Hunger oder Durst. Wenn wir Hunger haben, braucht unser Körper Nahrung. Wenn wir uns einsam fühlen, signalisiert unsere Seele ein Grundbedürfnis nach Verbundenheit.

Einsamkeit muss nicht das letzte Wort haben. In unserer Gemeinde und in unserem Café Segenswerk kannst du echte Gemeinschaft erleben und Menschen begegnen, die gemeinsam unterwegs sind.

Wer mag mich, so wie ich bin?*

* mehr in deiner Kirche und bei Bibel TV
www.jemand-da.de/mag

„Manchmal frage ich mich: Wer mag mich wirklich - so, wie ich bin? Ohne Masken, ohne Erwartungen.“ Diese Frage tragen viele in sich.

Und viele haben eine überraschende Antwort gefunden. Eine Antwort, die sie vorher nicht kannten - und die ihnen gezeigt hat, dass sie wirklich gesehen und angenommen sind.

Wir überfordern uns gegenseitig, weil wir voneinander etwas erwarten, das eigentlich „eine Nummer zu groß“ für uns Menschen ist. Was, wenn diese Lücke in uns gar nicht dafür gemacht ist, von Menschen gefüllt zu werden?

Sie kann gefüllt werden durch Jesus als Freund, der dich unendlich liebt und Gemeinschaft mit dir möchte.

Lerne den kennen, der dich unendlich liebt*

und dich reich beschenken will

* mehr in deiner Kirche und bei Bibel TV
www.jemand-da.de/liebe

Der Kirchenlehrer Augustinus, der jahrelang in Partys und Affären nach Erfüllung suchte, fasste es am Ende so zusammen: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, Gott.“

Vielleicht denkst du jetzt: Aber Gott ist so weit weg und ich kann ihn nicht sehen.

Genau deshalb gibt es Jesus. Der christliche Glaube ist keine Liste von Regeln, sondern die Geschichte davon, wie Gott uns in Jesus aus Liebe nachgeht, um uns zu beschenken.

Gott ist nicht der strenge Richter, vor dem viele Angst haben. Er ist das perfekte Gegenüber, der die perfekte Liebe erfunden hat und sie uns schenken möchte.

Das sind Zitate aus dieser Aktion von Bibel TV. Wenn Sie Gott kennenlernen wollen, sind Sie in unserer Gemeinde willkommen - im Gottesdienst oder bei den Bibel-Entdecker-Studien (s. Seite 23)





„LEGE DEINE SORGEN NIEDER...“

Die bekannte Sängerin Sefora Nelson gab ein Konzert
in unserer Gemeinde

Am 7. Februar gab eine bekannte Musikerin ein Konzert in unserer Gemeinde: Sefora Nelson. Sie ist momentan wohl die erfolgreichste Sängerin der christlichen Musikszene. Sie präsentierte alte und neue Lieder und erzählte auf der Bühne auch manches persönliches Erlebnis. Sie hat die Herzen gewonnen.

Selbstverständlich hat sie ihr wohl bekanntestes Lied „Lege deine Sorgen nieder“ gesungen, das auf YouTube bereits mehr als eine Million Mal aufgerufen wurde. Neben allem Neuen präsentierte sie auch beliebte und bekannte Songs wie ihre Version von „Amazing Grace“ und „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ sowie auch Ausschnitte aus ihren drei Büchern zu „Psalm 23“ und dem „Vater unser“.

„Bei mir sind Glaube und Musik unzertrennlich. Deshalb will ich auch in meinen Konzerten etwas von meinem Herzen, Leben und Glauben weitergeben,“ sagt die Künstlerin, die „halb italienisch, halb deutsch und halb beides“ ist. Sie ist „schwäbisch witzig bis italienisch charmant.“ Und sehr spontan: „Ganz oft weiß ich noch nicht einmal das erste Lied. Ich lasse mich vom Heiligen Geist leiten.“

Sefora hat nach dem Abitur Gesang und Theologie in Chicago und später in Straßburg studiert.

Seit 2021 moderiert sie ihre wöchentliche Talkshow „Zu Gast bei Sefora Nelson“, die auf Bibel-TV zu sehen ist.



Sefora Nelson mit den Zapfs (Musikerinnen in unserer Gemeinde)
v.l.n.r. Anna Zapf, Katja Zapf, Sefora Nelson, Sarah Zapf



Unser Gemeindesaal vor dem Konzert,
das ausverkauft war.



Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Gottesdienst

Wir bieten parallel zu jedem Gottesdienst ein Programm für Kinder an. Außerdem können alle Gottesdienste im Live Stream verfolgt werden (Infos unter www.bruedergemeinde.de).

Sonntags, 10:00 Uhr

Entdecker-Bibel-Studien (Leitung: Dr. Gerd Goldmann)

- für Anfänger: Jeden Donnerstag, 19:00 - 21:00 Uhr
- Allgemein: Jeden 1. und 3. Dienstag, 19:00 - 21:00 Uhr
- Frühstück für Alle: Jeden 1. und 3. Dienstag, 10:30 - 13:00 Uhr

Jugendveranstaltungen

- Kidspoint (3 - 6 Jahre) kidspoint@segenswerk.de: Freitags, 17:00 - 18:30 Uhr
(unregelmäßig, Termine siehe bruedergemeinde.de)
- Kidstreff (7 - 12 Jahre): Freitags, 17:00 - 18:30 Uhr
- GoodFellas (13 - 18 Jahre): Freitags, 19:00 - 21:00 Uhr

Frühstück für Jedermann im Café Segenswerk

Jeden 2. und 4. Dienstag von 9:30 - 11:00 Uhr

Kaffeeklatsch im Café Segenswerk

Jeden 3. Mittwoch von 15:00 - 18:00 Uhr

Gesprächskreise „Onkologie und Seelsorge“

Jeden 2. und 4. Montag, 19:00 - 21:00 Uhr

Al Masira (Farsi)

Jeden Freitag, 17:30 - 18:00 Uhr

Al Masira (Arabisch)

Jeden Samstag, 13:00 - 14:30 Uhr

Impressum

Herausgeber:
Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde – Brüdergemeinde Krefeld

Postanschrift:
Steckendorfer Straße 70, 47799 Krefeld

Parken und Haupteingang:
Leyentalstraße 78 a-g

E-Mail: info@bruedergemeinde.de

www.bruedergemeinde.de
www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld

Bankverbindung: Verein für christliche
Gemeinschaftspflege e. V., KD-Bank eG Dortmund
BIC GENODED1EKD | IBAN DE60 3506 0190 1012 0940 15

Redaktionsteam:
(v.i.S.d.P.) Dr. Gerd Goldmann, Tel. 0 21 51 - 54 74 84,
gc.goldmann@gmail.com
und Alexander Springer, alexander.bruedergemeinde@gmail.com

Dr. Daniel Boschmann, Olaf Deffke, Rosemarie Erz, Thilo Forkel,
Dieter Kuschminder, Horst Schmitz

Gastredakteure: Markus Wäsch, Rebekka Irmisch

Erscheinungsjahr 2026, Erscheinungsweise: vierteljährlich,
Auflage: 4000 Stück, kostenlose Verteilung innerhalb der
Brüdergemeinde KR und an Interessierte, sowie als
Online-Version unter www.bruedergemeinde.de
Grafische Gestaltung, Layout und Satz: Rosemarie Erz

Bildnachweise:
Titelbild: Marlene Shahwan
Alle nicht gekennzeichneten Fotos: Privat

Unsere Angebote:

Frühstück für Jedermann:
jeden 2. & 4. Dienstag im Monat von 9:30 - 11:00 Uhr

Kaffeeklatsch:
jeden 3. Mittwoch im Monat von 15:00 - 18:00 Uhr

Schach- und Spieleabend (vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen):
jeden 2. & 4. Donnerstag im Monat von 18:00 - 20:00 Uhr

Events:
Live-Musik, Crêpe-Abend, Kino-Abend



Café Segenswerk
Steckendorfer Str. 70
47799 Krefeld

☎ 02151 44 93 511
🌐 www.cafe-segenswerk.de
@ [cafesegenswerk](https://www.instagram.com/cafesegenswerk)

Öffnungszeiten:
Mi & Do von 15:00 bis 18:00 Uhr
Fr von 15:00 bis 19:00 Uhr

Bete! Gott hört.

Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht,
hört er dein Gebet.

Wenn dich Furcht befällt vor der langen Nacht,
hört er dein Gebet.

Wenn du kraftlos bist und verzweifelt weinst,
hört er dein Gebet.

Wenn du ängstlich bist und dich
selbst verneinst,
hört er dein Gebet.

Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht,
hört er dein Gebet.

Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht,
hört er dein Gebet.

Er hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.

Er versteht, was sein Kind bewegt.

Gott hört dein Gebet.

Christoph Zehendner

